Solarfonds

Sinkende Förderung wäre kein Problem

Weder die Insolvenzen noch die vermutlich letztlich doch sinkende staatliche Förderung wird die Renditen der Solarfonds schmälern. Das meint Hermann Klughardt, Geschäftsführer von Voigt & Collegen, im Gespräch mit KURS. Sein Blick richtet sich bei künftigen Projekten auch auf außereuropäische Standorte.

KURS: Herr Klughardt, inwieweit beeinträchtigen die aktuellen Insolvenzen in der Solarbranche die Solarfonds?
Klughardt: Die aktuellen Insolvenzen deutscher Unternehmen sind für die Solarfonds keine Belastung. Die Photovoltaikparks, die bereits am Netz sind, sind von der Insolvenzwelle überhaupt nicht betroffen. Denn sämtliche Module sind dort bereits installiert. Fonds wären nur dann von einer Insolvenz betroffen, wenn sie Module eines insolventen Herstellers verbaut hätten und gleichzeitig auch noch Fehler in den Modulen auftreten würden, die unter die Leistungsgarantie fallen. Für neu aufgelegte Fonds sollte es ohnehin selbstverständlich sein, keine Anlagen von insolventen Herstellern zu erwerben.

KURS: Welche Auswirkungen hat die politische Debatte um eine sinkende staatliche Förderung?
Klughardt: Es ärgert mich, dass die Absenkung der Einspeisevergütung ständig als Problem für die Photovoltaik dargestellt wird. Es ist doch nur folgerichtig, wenn die Förderung immer weiter reduziert wird. Denn die Preise für die Module fallen seit Jahren stark. Beides hält also miteinander Schritt. An den hohen Zubauzahlen ist im Übrigen klar erkennbar, dass die abnehmende Einspeisevergütung die Menschen nicht davon abhält, Solaranlagen zu errichten. Der Zuspruch wäre nicht so hoch, wenn sich der Bau solcher Anlagen nicht mehr lohnen würde. Wir kommen der Netzparität, also dem Zeitpunkt, an dem Solarenergie genauso günstig ist wie konventionelle Energie, immer näher. Und das ist gut so, denn die Solarkraft muss sich irgendwann ohne staatliche Unterstützung als Energiequelle etablieren. Wir planen bereits im Herbst dieses Jahres in Süditalien den Bau des ersten Solarparks, der sich ohne Förderung nur über den Marktpreis rechnet.

KURS: Wie wirkt sich der aktuelle Wandel der Branche auf Ihr Geschäft aus?
Klughardt: Es ist mittlerweile kein Problem, hochwertige Module aus Asien ohne Qualitäts- und Garantieeinbußen zu verwenden. Insbesondere chinesische Unternehmen verkaufen inzwischen qualitativ hochwertige Ware zu günstigen Preisen. Da können deutsche Produzenten nicht mithalten. Das mag aus volkswirtschaftlicher Sicht für den Standort Deutschland schlecht sein. Aus der Sicht von Investoren ist diese Konkurrenz aber gut. Denn sie spornt die Modulhersteller an, noch effizienter zu arbeiten und günstigere Produkte herzustellen.

KURS: Was für Konsequenzen hat das auf Standorte der Fonds?
Klughardt: Was den Standort angeht, so sind wir mit Italien sehr zufrieden und könnten uns keine bessere Region vorstellen. Es wird aber sicher auch Fonds geben, die außerhalb Europas aktiv sein werden. Die USA und Kanada beispielsweise dürften ins Interesse der Initiatoren rücken, sobald die starken Schwankungen im Wechselkurs Euro-Dollar nachlassen. Darüber hinaus können wir uns kurzfristig noch keine Engagements im außereuropäischen Ausland vorstellen. Das liegt ganz einfach daran, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen nicht im gleichen Maß gegeben sind.

KURS: Was können Sie zu künftigen Fonds sagen und wie laufen die derzeit platzierten?
Klughardt: Unser aktueller Fonds, der SolEs 23, entwickelt sich ausgezeichnet: Im vergangenen Jahr lag die produzierte Energie mehr als elf Prozent über den Ertragsgutachten. Was unsere künftigen Aktivitäten angeht, werden wir auch künftig in den südeuropäischen Ländern aktiv sein, gehen jedoch auch davon aus, dass wir in den USA oder Kanada investieren werden. Aber auch der Erwerb von deutschen Anlagen ist denkbar. Denn deutsche institutionelle Investoren fragen auch Standorte im eigenen Land nach. *Das Gespräch führte Benjamin Rubin*

Grünes Geld

Messe rund um nachhaltige Anlagen

Sichere und sinnvolle Geldanlagen mit Nachhaltigkeit und Ethik wird die Verbrauchermesse „Grünes Geld" am Samstag, 23. Juni 2012, in Stuttgart zeigen. Vom fest verzinsten Genussschein für Erneuerbare-Energie-Kraftwerke über Windfonds bis zu Bürgersolarprojekten bietet die Ausstellung im Haus der Wirtschaft ein breites Spektrum nachhaltiger Geldanlagen. „Im Vordergrund sollte auch bei einer nachhaltigen Geldanlage die Sicherheit stehen", sagt Jörg Weber, Chefredakteur des Magazins ECOreporter, das den Markt seit 15 Jahren beobachtet. Der Eintritt zu der Ausstellung und zu dem umfangreichen Vortragsprogramm ist frei. „Wir wollen den Besuchern zeigen, wie sie ihre persönliche Einstellung und ihre Werte in Einklang bringen können mit einer guten Geldanlage", erläutert Weber. Spannung verspricht die Podiumsdiskussion „Saubere Energie für das Ländle: Wer hat die richtige Strategie?", an der Franz Untersteller MdL, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg, Dr. Brigitte Dahlbender, Landesvorsitzende des BUND Baden-Württemberg sowie je eine Vertreterin des Bundesverbandes WindEnergie und des Stromversorgers EnBW teilnehmen werden.

▸ **Mehr zur Messe unter www.gruenes-geld.de/stuttgart.**